

Ausstellung in Hochschulbibliothek

Mit der Ausstellung „Klaus Neubauer“, die noch bis zum 31. August in der Hochschulbibliothek besichtigt werden kann, soll ein Einblick in das umfangreiche grafische Schaffen des Karl-Marx-Städter Malers und Grafikers Klaus Neubauer gegeben werden. Die ausgestellten Grafiken sind Lithografien und Pastelle. Er zeichnete Landschaften, die er auf Reisen, Wochenendausflügen und in seiner unmittelbaren Umgebung erlebte. Die meisten Pastelle entstanden direkt vor der Natur, wodurch ihre starke emotionale Ausstrahlungskraft zu erklären ist. Es ist nicht die Absicht des Künstlers, die Natur nur nachzubilden, er möchte vielmehr eine besondere Stimmung in der Landschaft, die über das Alltägliche hinausgeht, gestalten. Als Malgrund für seine Pastelle verwendet der Künstler vorrangig farbiges Papier. Seit etwa 1974 ist die Landschaft auch Gegenstand seiner Lithografien. Sie sind nicht die drucktechnische Umsetzung einer Zeichnung, sondern eigenständige Kunstwerke.

Wir haben uns gut vorbereitet...

(Fortsetzung von Seite 1) ...niveauvolles geistig-kulturelles und sportliches Leben zu gestalten.

Wir werden mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften die Aufgaben des Brigadeprogramms vollinhaltlich in hoher Qualität erfüllen. Dazu gehören die tägliche Auswertung des Planstandes und die Diskussion aktuell-politischer Probleme. Des Weiteren führen wir wöchentlich Brigadevolksversammlungen durch, in denen wir über auftretende Probleme diskutieren, eine Beschäftigung des Traditionskabinetts und des Betriebes durchführen sowie uns mit dem Leben und Werk Fritz Heideris vertraut machen.

Wir veranstalten ein Tischtennisturnier und werden Tanzveranstaltungen besuchen. Dies alles findet Niederschrift in einem Brigadetagebuch. Jedes Brigademitglied ist bestrebt, durch sein Verhalten das Kollektiv zu festigen, eine hohe Disziplin am Arbeitsplatz zu halten sowie ein enges und freundschaftliches Verhältnis zu den Arbeitern des Betriebes herzustellen. Mit unserer Arbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1980.

Hartmut Wiebel, FDJ-Gruppe 79/18 (MB)

V. Oberflächenkolloquium...

(Fortsetzung von Seite 1) zur Meßtechnik und Standardisierung.

Die Teilnehmer aus dem kapitalistischen Ausland mußten anerkennen, daß der Stand der Ausbildung und Forschung, insbesondere auf theoretischem Gebiet, an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und an der Technischen Universität Dresden jedem Vergleich mit führenden Lehrstätten in diesen Ländern standhält. Während einer Exkursion in die Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel unserer Hochschule, in deren Rahmen zum Beispiel die Meßräume und Übungsräume des Wissenschaftsbereiches Fertigungstechnik besichtigt wurden, informierten sich die Tagungsteilnehmer über die allgemeine meßtechnische Ausbildung sowie über die Spezialisierung dieses Bereiches, in dem sich Lehre und Forschung auf alle Fragen der Messung und Tolerierung von Form- und Lageabweichungen und der Oberflächenrauheit konzentrieren.

Dr.-Ing. Erich Müller, Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionalkollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortlicher Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dr. H. Bittner, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer G. Haude, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hüpper, Dipl.-Chem. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martin, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tichatsky, Dr. H. Walther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.

1505

Das zweite Mal beim Studentensommer dabei:

Genosse Hartmut Kremling



Genosse Hartmut Kremling, Student im 2. Studienjahr an der Sek-

tion Informationstechnik, Mitglied des Hoch- und Fachschulrates beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und Mitglied der FDJ-Kreisleitung, wird als Delegierter unserer Hochschule an der V. Hochschulkonferenz der DDR teilnehmen. Zur Zeit ist Hartmut als stellvertretender Lagerleiter im internationalen Sommerlager „Integration konkret“ tätig.

Wie in jedem Sommer haben auch in diesem Jahr FDJ-Studenten unsere Hochschule gemeinsam mit ihren Freunden aus der CSSR, der VR Polen und der VR Bulgarien in der kleinen Erzbergsgemeinde Breitenbrunn ihr Domizil in den Wohnheimen der dortigen Ingenieurschule aufgeschlagen und den Kessel schreiber mit „handfesten“ Geräten vertauscht, um tatkräftig beim Bau der Talsperre Eibenstock zu helfen.

Genosse Kremling ist in diesem Jahr bereits das 2. Mal dabei, und das in verantwortungsvoller Funktion. Mehrere Wochen liefen die

Vorbereitungen auf den Studentensommer auf Hochtour, vieles wollte bedacht und organisiert sein.

„Wir haben uns viel vorgenommen in diesem Jahr. Mit sehr guten Arbeitsergebnissen wollen wir vor allem den guten Ruf verteidigen, den wir Studenten uns bei den Bauarbeitern der Talsperre Eibenstock erworben haben. Und wir betrachten es als einen Beitrag zur Verwirklichung der Parteiinitiative der FDJ, alles daranzusetzen, unsere Aufgaben in guter Qualität zu erfüllen“, meint Hartmut und fügt hinzu:

„Doch nicht nur auf der Baustelle wollen wir uns bewähren, die Freizeit und Erholung der Teilnehmer am Interlager „Integration konkret“ kommen auch nicht zu kurz. Gemeinsam mit unseren ausländischen Freunden werden wir diese Wochen in Breitenbrunn so nutzen, daß der Studentensommer 1980 zur lebendigen Erinnerung wird, aber auch Kraft gibt für das kommende Studienjahr.“

Margit Conrad

Parteiaktivisten der Hochschule berieten über Vorbereitung der Parteiwahlen

(Fortsetzung von Seite 1)

so betonte er in diesem Zusammenhang, sei die ständige Qualifizierung der Lehre. Dabei komme es vor allem darauf an, die Lehrveranstaltungen stärker theoretisch zu fundieren und ihre Praxismotivität zu erhöhen, die Lehre so zu gestalten, daß sie die Studenten zum politisch bewußten und disziplinierten Studieren und zur Nutzung des erworbenen Wissens befähigt.

Um das Studium für alle Studenten als produktive Phase weiter zu vervollkommen, sei es vor allem notwendig, die Eigenverantwortung der Studenten für ihr Studium entscheidend zu erhöhen und die selbständige wissenschaftliche Arbeit stärker zum Bestandteil des Studiums bereits ab dem 1. Studienjahr zu machen. Es gelte, die Differenziertheit der Einbeziehung der Studenten in das wissenschaftliche Leben zu überwinden und die Bereitschaft der Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit breiter und eher zu nutzen.

Die Parteikollektive haben die Aufgabe, die FDJ noch wirksamer bei der Auseinandersetzung um Haltungsfragen zum Studium und zum Leben zu unterstützen. Dabei sei die Eigenverantwortung der Studenten für ihr Studium, ihre schöpferische Initiative in der wissenschaftlichen und politischen Arbeit und die Herausbildung solcher Eigenschaften wie Liebe zur Wissenschaft, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Unbändigkeit und Risikobereitschaft verstärkt zu fördern.

Vor den Kommunisten der Hochschule stehe die Aufgabe, unterstrich Genosse Dr. Nawroth, auf Probleme der Forschungsarbeit eingehend, alle Anstrengungen darauf zu konzentrieren, einen spürbaren Leistungsanstieg auf diesem Gebiet zu erreichen. Die wissenschaftliche Arbeit müsse durch ein hohes theoretisches Niveau und die rasche Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis gekennzeichnet sein. Es komme darauf an, die Kampfposition ausprägen, in der wissenschaftlichen Arbeit stets von den gesellschaftlichen Erfordernissen auszugehen, Forschungsergebnisse schonungslos am internationalen Spitzenniveau zu messen und den Beitrag zur Erforschung fundamentaler, globaler und komplexer Probleme für

die dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft zu erhöhen. Es gehe um Lösungen, die von prinzipieller Bedeutung für die Entwicklung der materiell-technischen Basis sind, die die Entwicklung neuer Erzeugnisse und qualitativ neuer Technologien und Verfahren in der Produktion ermöglichen.

Das Schöpferertum der Wissenschaftler und der wissenschaftlichen Kollektive sei als die entscheidende Potenz der wissenschaftlichen Arbeitsprozesse mit allen Kräften zu fördern und auf einen höheren Leistungsstand zu orientieren.

Die Lösung der uns gestellten Aufgaben, die vorrangig unter dem Gesichtspunkt einer Energie-, Material- und Arbeitskräftesparung für die Volkswirtschaft voranzutreiben sind, fordere eine Verbesserung der Durchgängigkeit von der Grundlagenforschung über die Entwicklung, Konstruktion und Technologie bis zur Produktion. Es gelte einzuschätzen, wie das komplexe Zusammenwirken von Hochschule und Produktion ergebnisreicher zu organisieren und wirkungsvoller zu konzentrieren ist.

Für den erforderlichen hohen Leistungsanstieg in Erziehung, Ausbildung und Forschung habe die zielstrebige Entwicklung der Kader wachsende Bedeutung, unterstrich Genosse Dr. Nawroth. Bei der Entwicklung und Qualifizierung der Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Nachwuchses komme es darauf an, konsequent von dem im Politbürobeschluss vom 18. März 1980 gestellten Anforderungen an den Wissenschaftler und Hochschullehrer der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auszugehen. Zu sichern sei die Einheit von politischer und wissenschaftlicher Qualifizierung. Die Kaderentwicklungsprogramme seien konsequent aus der wissenschaftlichen Orientierung der Hochschule abzuleiten.

Genosse Dr. Nawroth beschäftigte sich dann mit den Aufgaben der Parteikollektive. Für die Lösung der großen Aufgaben, die an der Schwelle der 80er Jahre vor uns stehen, sei es erforderlich, betonte er, die Kampfkraft aller Parteikollektive zu stärken, das einheitliche, geschlossene

Handeln der Kommunisten zu fördern, ihre Massenverbundenheit zu vertiefen und damit die führende Rolle unserer Partei zu erhöhen. Dabei sei die wesentliche Aufgabe, immer wieder dafür zu sorgen, daß die Rolle und Verantwortung der Kommunisten in den Mitarbeiter- und Studentenkollektiven weiter wächst und sich die Genossen im offensiven Vertreten der Politik unserer Partei und der Auslösung neuer Initiativen an die Spitze stellen.

Das Erfordernis in allen Parteikollektiven eine Atmosphäre, in der die Erfordernisse der 80er Jahre Maßstab des Wirkens jedes Kommunisten sind, eine Atmosphäre, die gekennzeichnet ist durch hohe Aktivität des innerparteilichen Lebens, schöpferischen Meinungsaustausch und kameradschaftliches Zusammenwirken aller Genossen. Vorbehaltlos ist all das aufzugreifen und durchzusetzen, was die Kontrolle der Parteidokumente an guten Erfahrungen und Lehren vermittelt.

Die Parteikollektive sollten beraten, wie das inhaltliche Niveau und die erzieherische Wirksamkeit der Mitgliederversammlung weiter zu erhöhen sind. Mehr Beachtung sei der Erziehung der Kommunisten zu ideologischer Standhaftigkeit, echter revolutionärer Geisteshaltung, hoher Aktivität, starkem Leistungswillen und entsprechendem Handeln zu schenken. Dabei müssen gründlicher solche Fragen beantwortet werden, die das Leben aufwirft und die alle Mitglieder und Kandidaten interessieren.

In den sich dem Referat der Parteileitung anschließenden Seminaren mit den Sekretären der Parteileitung berieten die APO-Sekretäre und Parteigruppenorganisatoren, wie die Erfahrungen, die sie in ihrer politischen Arbeit sammeln konnten, noch breiter nutzbar gemacht werden können. Im Mittelpunkt standen dabei Fragen zur Erhöhung der Massenverbundenheit der politisch-ideologischen Arbeit, zur Heranbildung von Kampfpositionen zur Erreichung des hohen Leistungsanstiegs in Erziehung, Ausbildung und Forschung und zur effektiven Nutzung der Mittel und Fonds in allen Kollektiven sowie zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteikollektive und der Wirksamkeit aller Kommunisten.

Ehrungen

Für ihre hervorragenden Leistungen in Vorbereitung und Durchführung des V. Festivals der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR wurden folgende Angehörige unserer Hochschule ausgezeichnet:

Artur-Becker-Medaille in Silber

Dipl.-Ing. Klaus Hilgen

Artur-Becker-Medaille in Bronze

Dipl.-Ing. Hagen Böhme
Dipl.-Ing. Andreas Kreydlig
Dipl.-Ing. Margit Mannl

Rainer Martin
Dipl.-Ing. Rainer Nagel
Dipl.-Ing. Ursula Richardt

Diplom des Wolgograder Gebietskomitees des Leninschen Komsomol unterschrieben von Helden der Sowjetunion und Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges

Zentraler FDJ-Studentenklub
FDJ-Studentenklub der FDJ-Grundorganisationen IT und AT
FDJ-Heimkomitee Reichenhainer Straße 35/37
10. 50er-Gruppe des Blockes K 39 (TmvI)
FDJ-Gruppe 79/48
Jugendobjekt Positioniertechnik

Ehrenurkunde der FDJ-Kreisleitung

Dr. Rolf Bernauer
Dipl.-Ing. Steffen Burkhardt

Dr. Jürgen Schumann
Polygrafisches Zentrum (VT)

Jungaktivist

Ute Börner,
Folker Borchardt,
Wolfgang Demmler,
Thomas Feigl,
Matthias Gansauge,
Harald Gerhard,
Christel Leidholdt,
Matthias Löbig,

Peter Martin,
Frank Mühlhausen,
Michael Rennau,
Axel Rudo,
Gunnar Schott,
Volker Taabe,
Roland Weber

Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Felicitas Mang

Genosse Prof. Dr.-Ing. Alfred Missikewitsch

Nachruf der Parteileitung und des Rektors der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt

In tiefer Trauer teilen Parteileitung und Rektor mit, daß am 15. Juni 1980 nach langer, schwerer Krankheit unser Genosse Prof. Dr.-Ing. Alfred Missikewitsch im Alter von 51 Jahren verstorben ist. In ihm verlor unsere Partei einen gesellschaftlich aktiven Kämpfer, der seine ganze Kraft für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft eingesetzt hat.

Seine erfolgreiche Arbeit in der Industrie bildete eine ausgezeichnete Grundlage für die Tätigkeit als Hochschullehrer. Nach einjähriger Honorarprofessur wurde Genosse Prof. Missikewitsch 1972 als ordentlicher Professor an den Lehrstuhl Fertigungstechnik der Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie berufen. Im gleichen Jahr wurde ihm die Leitung des Wissenschaftsbereiches Fertigungsprozess übertragen.

Als Stellvertreter für Wissenschaft und Technik des Vorsitzenden des Bezirksverbandes Karl-Marx-Stadt der KDT war er von 1971 bis 1980 tätig. In Ausübung dieser verantwortungsvollen Funktion richtete er seine Aufmerksamkeit vor allem darauf, den

wissenschaftlichen Nachwuchs an die Arbeit der KDT heranzuführen und die Entwicklung der jungen Techniker und Wissenschaftler zu fördern.

Genosse Prof. Missikewitsch wurde 1971 in den Wissenschaftlichen Rat der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt gewählt und wirkte ferner in mehreren Kommissionen innerhalb und außerhalb unserer Hochschule sehr aktiv.

Seine Leistungen wurden zweimal mit dem Orden „Banner der Arbeit“ vor allem als Mitglied der Kommission für Wissenschaft und Technik der Stadtbezirksleitung Süd Karl-Marx-Stadt der SED.

Er war als klassenbewußter Genosse geschätzt, der stets bereit war, seine reichen Erfahrungen weiterzuerzählen.

Seine Leistungen wurden zweimal mit dem Orden „Banner der Arbeit“ mit der Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und mit der Ehrennadel der KDT gewürdigt.

Wir werden das Andenken an unseren Genossen Prof. Missikewitsch stets in Ehren halten.

Territoriale Rationalisierung in der Wissenschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Hochschul-Industrie-Komplex „Werkzeugmaschinen“ unternimmt große Anstrengungen, um die Kollektive der Grundlagen- und angewandten Forschung enger, komplexer und verbindlicher mit denen der Produktionsvorbereitung und -durchführung im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“ zusammenzuführen, dadurch die Kräfte aller Kollektive, die an der Schaffung notwendigen Vorlaufes sowie der Entwicklung und Einführung von Spitzenerzeugnissen des Werkzeugmaschinenbaues beteiligt sind, zu vereinen und so die Zeiten für Forschung und Entwicklung spürbar zu verkürzen. Diese Gemeinschaftsarbeit beeinflußt nachdrücklich auch die Erziehung und Bildung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses durch deren unmittelbare Einbeziehung in die Lösung von Forschungsaufgaben bzw. die Mitarbeit in zeitweiligen Überführungskollektiven.

Die gewachsenen Anforderungen an die Qualität und das Tempo der

F/E-Arbeit und ihrer Ergebnisse und die zunehmende Komplexität und Komplexität der wissenschaftlichen Arbeit bedingen einen erhöhten Bedarf an moderner Forschungstechnik und lassen damit die effektivere Nutzung des vorhandenen und des neu einzusetzenden Potentials zu einer ökonomischen Notwendigkeit werden.

Zur besseren Beherrschung dieses Problems nahm vor fast 5 Jahren in unserer Stadt der Kooperationsverband „Wissenschaftliche Geräte“ 12 Hochschulen und Industrie-Forschungseinrichtungen sowie das Bezirkskrankenhaus an. Seine Arbeit auf, in dieser Zeit konnten 250 hochwertige wissenschaftliche Geräte mit einem Anlagenwert von fast 55 Mio. Mark 70 000 Stunden zusätzlich zur geplanten Auslastung kooperativ genutzt werden. Neben der ökonomisch vorteilhafteren höheren Auslastung der Einsatzkraft von Arbeitskräften und Investitionen ist als ein wichtiges Ergebnis hervorzuheben, daß dadurch viele F/E-Themen mit höherer Qualität erfüllt bzw. durch die experimentelle Abklärung

zu Überleitungsstufen geführt werden konnten. Positiv zeichnet sich auch ab, daß viele der an der Kooperation beteiligten Kollektive, z. B. der Hochschule und des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaues, enger zusammenwachsen und dadurch Gewinn für die wissenschaftliche Arbeit beider Seiten entstand.

Bei aller erfolgreichen Bilanz der Arbeit des Kooperationsverbandes darf man jedoch nicht übersehen, daß diese freiwillig organisierte sozialistische Gemeinschaftsarbeit nur dann Erfolg hat, wenn bei den beteiligten Partnern eine entsprechende politisch-ideologische Position, die Bereitschaft zur Kooperation, vorhanden ist. Durch Arbeitsbestimmungen unmittelbar in den unterschiedlichsten Partnerinstitutionen, durch unterstützende Maßnahmen der Arbeiter- und Bauern-Inspektion und der Staatlichen Finanzrevision sowie durch die Arbeitsergebnisse selbst wurde häufig sichtbar, daß noch nicht bei allen beteiligten Kollektiven Klarsicht zu solchen volkswirtschaftlich notwendigen Haltungen besteht.

Des öfteren ist noch die Entscheidung anzutreffen, daß aus der übertragenen Verantwortung für die effektive Nutzung eines hochwertigen Gerätes die Schlussfolgerung abzuleitet wird, damit gelte das Gerät auch allein dem entsprechenden Wissenschaftler bzw. Kollektiv.

Diese noch anzutreffende mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit der kooperativen Zusammenarbeit zeigt, daß es notwendig ist, den Blick über Betriebs- oder Bereichsgrenzen hinaus zu richten und Verständnis für höhere ökonomische Effekte zu wecken.

In Vorbereitung auf den X. Partitag geht es im Kooperationsverband jetzt insbesondere darum, ausgehend von den Erfahrungen, die Kooperationskollektive zu erhöhen, stärker Gemeinschaftsinvestitionen mit gemeinsamer Nutzung durchzusetzen und so bestehende Leistungszentren der Meß- und Prüftechnik weiter auszubauen. Darüber hinaus ist es, höhere Anstrengungen zu unternehmen, um mit den gemeinsamen Möglichkeiten im Eigenbau dringend benöti-

ger Forschungstechnik Fortschritte zu erreichen.

Die Erfahrungen zeigen aber ebenso, daß auch für die 80er Jahre die nationale Nutzung vorhandener Forschungstechnik neben solchen Entwicklungsmaßnahmen die bestimmende und ergebnisreiche Arbeitsrichtung bleibt wird.

Die Arbeit des Kooperationsverbandes „Wissenschaftliche Geräte“ solte nur einen Teil des Beitrages unserer Hochschule zur territorialen Rationalisierung wider. So arbeitet die Technische Hochschule beispielsweise seit Jahren auch aktiv in der Territorialen Interessengemeinschaft III sowie im Kooperationsverband „Nationalisierungsmittelbau“ mit. Damit trägt unsere Hochschule entscheidend den Möglichkeiten ihres wissenschaftlich-technischen Potentials mit dazu bei, die Wirksamkeit der territorialen Rationalisierung zu erhöhen.

Dr. Hans-Peter Fehr, Sekretär des Kooperationsverbandes „Wissenschaftliche Geräte“ Karl-Marx-Stadt